



altonavi

ALTONAVI- EIN ALLTAGSNABI

EINE NEUE KOMBINATION AUS
INFORMATIONSZENTRUM UND FREIWILLIGEN-
AGENTUR IN HAMBURG-ALTONA

EINE PUBLIKATION DER NORDMETALL-STIFTUNG



altonavi – Ein Alltagsnavi für Altona

Wie die Verbindung aus Informationszentrum und Freiwilligenagentur die soziale Versorgung in Hamburg-Altona unterstützt.

In dieser Broschüre stellen wir die Arbeit von altonavi vor: Welche Erfahrungen hat die neuartige Servicestelle in den ersten beiden Jahren von 2013 bis 2015 gesammelt? Was lässt sich daraus lernen?

altonavi ist eine Kombination aus Informationszentrum und Freiwilligenagentur in Altona. Es verbessert den Zugang zu lokalen Angeboten – damit sich Selbsthilfe, bürgerschaftliches Engagement, Nachbarschaft und professionelle Unterstützung gut ergänzen.

altonavi ist entstanden im Rahmen von „Q8 – Quartiere bewegen“, einer Initiative der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Partnerschaft mit der NORDMETALL-Stiftung und Aktion Mensch.

Karen Haubenreisser, Projektleitung Q8-Altona

„Die Entwicklung von altonavi zeigt es: Alter und Behinderung sind keine Sonderwelten, sondern Teil eines jeden Lebens. Das bleibt das richtungsweisende Ziel: die Menschen im Stadtteil sollen ihr Leben selbstbestimmt in die Hand nehmen können und die Unterstützung finden, die sie dafür brauchen.“

Im Gespräch über altonavi	06
altonavi – suchen, finden, engagieren	10
Stimmen über altonavi	12
Was altonavi besonders macht	14
Geschichten aus der Praxis	17
StadtPflegeCOMPASS 2015	20
Aus der Perspektive der Wissenschaft	24
Meilensteine	34
Netzwerk altonavi	35
Was wir gelernt haben	36
Trägerverbund altonavi	38
Kontakt	41

Im Gespräch über altonavi

Das Projekt altonavi ist ein Gemeinschaftswerk. Viele haben es zusammen entwickelt und unterstützt. Initiiert wurde altonavi von „Q8 – Quartiere bewegen“, einer Initiative der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, die unter anderem von der NORDMETALL-Stiftung unterstützt wird.

Über ihr Engagement im Gespräch: Kirsten Wagner, Geschäftsführerin der NORDMETALL-Stiftung und Hanne Stiefvater, Vorstand der Evangelischen Stiftung Alsterdorf.

Was treibt die NORDMETALL-Stiftung an, ein Projekt wie Q8 zu fördern?

Kirsten Wagner: Q8 passt sehr gut zu uns, da die NORDMETALL-Stiftung ein großes Interesse an Projekten hat, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Die 2004 vom Arbeitgeberverband NORDMETALL e.V. gegründete Stiftung ist Ausdruck des Bewusstseins, dass wirtschaftliches Interesse mit gesellschaftlicher Verantwortung zusammengehen muss. Durch die Stiftung mit ihren vier Förderbereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur und Soziales stärkt der Verband den Standort Norddeutschland und leistet einen dauerhaften Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Und unsere Gesellschaft wird zukünftig älter, bunter, anders sein. Q8 widmet sich auf beispielhafte Weise den Herausforderungen dieser Entwicklung und versucht



Kirsten Wagner, NORDMETALL-Stiftung und Hanne Stiefvater, Evangelische Stiftung Alsterdorf

Lösungsansätze für das Zusammenleben in Vielfalt zu finden. Durch die Ausrichtung auf den sozialen Raum, das Quartier oder die Nachbarschaft macht Q8 Mut, sich ehrenamtlich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und aktiv sein Umfeld zu gestalten.

Wie ist die Evangelische Stiftung Alsterdorf (ESA) dazu gekommen, ein Quartiersprojekt ins Leben zu rufen?

Hanne Stiefvater: Das direkte Lebensumfeld ist entscheidend für die Lebensqualität der Menschen. Wir haben in der ESA in den letzten 15 Jahren zentrale stationäre Heimstrukturen aufgelöst und sind mitten in die Stadtteile gegangen. Deshalb war es konsequent mit Q8 auch professionelle ManagerInnen für das Soziale einzusetzen, die keine einzelne Zielgruppe, sondern alle Menschen im Quartier in den Blick nehmen. Wir wollen Antworten auf drängende gesellschaftliche Fragen finden: Wie können Menschen mit Unterstützungsbedarf aufgrund von Alter, Krankheit oder Behinderung gut in ihrem Quartier leben und sich versorgen? Wie können wir die vorhandenen Ressourcen besser nutzen? Und was brauchen wir im Quartier, damit das möglich wird?

Wofür steht für Sie das Informationszentrum und die Freiwilligen-agentur altonavi?

Kirsten Wagner: Ich verbinde mit altonavi die Begriffe „Verknüpfen“ und „Ermutigung“. In einem Quartier ist bereits so viel vorhanden: Menschen mit Talenten und Zeit, staatliche und private Einrichtungen und Initiativen. Durch altonavi und das kompetente Team finden Menschen zueinander, werden Wege geebnet und Lösungen gefunden. Das unterstützt, stärkt, und hilft auch den AkteurInnen, eine Idee von den wirklichen Bedarfen vor Ort zu bekommen.

Was bringt altonavi für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf?

Hanne Stiefvater: altonavi leistet etwas Besonderes. Es verbindet Menschen, die geben und nehmen möchten. Letztlich ist es doch so: Jeder Mensch braucht andere, jeder kann aber auch anderen etwas geben. Das zu wissen und zu leben, ist gut für alle. Als Umschlagplatz für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf bringt altonavi diese Welten zusammen – ganz normal und alltäglich. Dazu gehört auch, dass Menschen im Stadtteil die Unterstützung finden, die sie brauchen, um selbständig im Stadtteil zu leben. Das ist gelebte Inklusion.

Was haben Sie in der Zusammenarbeit voneinander gelernt?

Kirsten Wagner: Dass die beste Theorie zusätzlich eine Persönlichkeit braucht, die sich mit Herz und Verstand einbringt. Dass unterschiedliche Interessen eine Bereicherung sein können – ob das nun die ESA und die NORDMETALL-Stiftung, die PartnerInnen von altonavi oder die NachbarInnen im Quartier sind. Und ich lerne durch die vielen Menschen, die sich bei der ESA, altonavi, Q8 und in diesem Bereich engagieren, immer weiter, wie man Menschlichkeit und Professionalität verbinden kann.

Hanne Stiefvater: Es ist großartig, PartnerInnen zu haben, die uns über das finanzielle Engagement hinaus ideenreich mit Rat und Tat zur Seite

stehen. Das engagierte Auftreten von Ihnen, Frau Wagner, z.B. bei Eröffnungen oder Fachveranstaltungen, strahlt natürlich auch nach außen. Das beflügelt ein Projekt. Aber: Ihre Stiftung ist uns auch kritische Gesprächspartnerin. Sie haben dazu beigetragen, dass wir das Projekt immer weiter schärfen konnten. Und es hat einen persönlichen Kontakt geschaffen, der aufrichtig und wertschätzend ist.

Welchen gesellschaftlichen Gewinn versprechen Sie sich von Projekten wie altonavi?

Kirsten Wagner: Lokal: Weniger Einsamkeit und Hilflosigkeit im Quartier. Es entsteht eine Kultur der Unterstützung, eine Identität des Viertels, ein Raum für Begegnungen und die Möglichkeit, Vielfalt als Bereicherung zu sehen. Dadurch entsteht auch Kreativität und Zufriedenheit darüber, Gesellschaft mitgestalten zu können. Und wenn man den Blick etwas weitet, bietet altonavi erste Lösungsansätze und Ideen zur Gestaltung des demografischen Wandels. In Hamburg gibt es mit der lebhaften Zusammenarbeit zwischen der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, der ESA und den vielen Akteuren vor Ort einen idealen Nährboden für mutige Ansätze und Strukturen. Dies würde ich gern mit der Einladung oder Bitte zum überregionalen Austausch verbinden, was Ideen und gute Beispiele angeht.

Hanne Stiefvater: Der konkrete Nutzen von altonavi zeigt es: Ob für den Mann, der einen Deutschkurs sucht und sich mit der pensionierten Lehrerin im betreuten Wohnen verbindet, die Hilfe beim Einkaufen braucht. Für den Studenten, der sich beruflich orientieren möchte und als Nachhilfe bei einer Schülerin nebenan landet. Oder für die Frau, die ein Kinderfahrrad verkaufen will und erfreut mit einem ehrenamtlichen Engagement in der Kita wieder hinausgeht. Wir brauchen Orte dieser Art, um professionelles und freiwilliges Engagement zu verbinden und fachübergreifend nach guten Lösungen vor Ort zu suchen. Entstehen konnte so etwas über neue Allianzen, weil die öffentliche Hand, Stiftungen, die Kirche, Wohnungsunternehmen, soziale Träger und das lokale Gewerbe das Ganze mitfinanzieren: ein Umschlagplatz der guten Gelegenheiten im Stadtteil.

altonavi – suchen, finden, engagieren

Was bietet die Kombination aus Informationszentrum und Freiwilligenagentur in Hamburg-Altona?



altonavi im Beratungsgespräch

altonavi verbessert den Zugang zu lokalen Angeboten – damit sich Selbsthilfe, bürgerschaftliches Engagement, Nachbarschaft und professionelle Unterstützung gut ergänzen.

altonavi zeigt den Weg, wenn Bewohnerinnen und Bewohner Informationen brauchen.

Wo ist die nächste Kita? Wo bekommen Sie welche Hilfen? Wer macht was im Stadtteil?

altonavi informiert Anwohnerinnen und Anwohner über Angebote und Nahversorgung in Altona: aus Bildung, Kunst und Kultur, Wohnen, Gesundheit, Pflege und Assistenz, Arbeit und Beschäftigung, Religion und Spiritualität, stadtteilnahe Handel und Handwerk.

altonavi bringt Menschen zusammen, wenn sie Unterstützung suchen.

Wer begleitet mich bei Behördengängen? Wer unterstützt mein Kind bei den Hausaufgaben?

altonavi vermittelt gezielt weiter – an andere Einrichtungen, an Selbsthilfegruppen, an Behörden oder an engagierte Bewohnerinnen und Bewohner.

altonavi fördert das Engagement im Stadtteil, um Nachbarschaften zu stärken.

Wie kann ich im Stadtteil aktiv werden? Wo kann ich meine Fähigkeiten einsetzen? Wer braucht Hilfe?

altonavi ist die Freiwilligenagentur für den Bezirk Altona. Sie unterstützt bei gegenseitiger Hilfe unter Nachbarinnen und Nachbarn, bei freiwilliger Mitarbeit in Organisationen und Vereinen, bei sozialem Engagement von Firmen.

Stimmen über altonavi

Es gibt viele unterschiedliche Perspektiven auf altonavi. Die folgenden Zitate geben einen Überblick über Erfahrungen und Wirkungen.

Harald Fellechner, Sprecher AKTIVOLI Landesnetzwerk

„Was für ein starker, programmatischer Name: altonavi! Gratulation! Eine lebendige, persönliche, kompetente und ortskennntnisreiche Navigation zu den vielfältigen sozialen Organisationen und Hilfsangeboten hier in Altona.“

Senator (ehem.) Detlef Scheele, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (2013)

„Um eine gelungene Mischung aus Selbsthilfe, bürgerschaftlichem Engagement, guter Nachbarschaft und professioneller Unterstützung zu entwickeln, muss eine Kultur des Miteinanders entstehen.“

Bischof Gerhard Ulrich, Ev. Luth. Kirche in Norddeutschland

„Lokale, für alle Menschen erreichbare Servicestellen als von vielen Hamburger Akteuren getragene Umschlagplätze von Bedarf und Hilfe gibt es in dieser Form noch nicht.“

Mechthild Kränzlin, Geschäftsführung Homann-Stiftung

„Wir brauchen solche Projekte wie altonavi, um unserer Aufgabe als Ermöglicher und Förderer überhaupt gerecht werden zu können – als Gegenüber in partnerschaftlichem Umgang, selber lernend durch die Erfahrungen der Partner.“

Christian Kipper, Geschäftsführer Deutsche Fernsehlotterie

„Glück ist, mich davon zu überzeugen, dass unsere Hilfe bei den Menschen ankommt, die sie benötigen. Mit der Förderung von altonavi unterstützen wir Menschen, die besonders durch ein solidarisches Miteinander gestärkt werden können.“

Imogen Buchholz, Leitung des Dezernats für Soziales, Jugend-, und Gesundheit, Bezirksamt Altona

„Ich würde mich sehr freuen, wenn es in Altona gelingt, bestehende Barrieren durch die neue Servicestelle altonavi zu überwinden.“

Susanne Wehowsky, Geschäftsführerin Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.

„altonavi zeigt, wie durch Engagement Begegnung ermöglicht und die soziale Teilhabe gefördert wird.“

Peter Finke, Abteilungsleiter Mitgliederförderung und Projekte, Bauverein der Elbgemeinden eG

„Eine Anlaufstelle für alle Menschen im Quartier Altona-Altstadt anzubieten – was für eine grandiose Idee. Wieso ist niemand früher darauf gekommen, bei der Vielzahl der vorhandenen Angebote und vor allem der Unterschiedlichkeit der Bedarfe und Anforderungen der Suchenden? Der BVE ist von Anfang an dabei und gratuliert herzlich zum zweijährigen Jubiläum und den erhaltenen Auszeichnungen.“

Frank Krolak, Abteilungsleiter Vertrautes Wohnen, Altonaer Spar- und Bauverein

„Für uns als Genossenschaft ist die Vernetzung der Menschen im Quartier ein wichtiges Ziel. altonavi übernimmt diese wichtige Aufgabe im gesamten Stadtteil und trägt gleichzeitig noch zur Vernetzung der vielen Institutionen bei.“

Kirsten Arthecker, Geschäftsführung HAMBURGISCHE BRÜCKE, Gesellschaft für private Sozialarbeit e.V.

„Aus wenig Hilfe, viel Hilfe zu machen, das ist doch die Kunst jedes sozialen Trägers. Gelingen kann dies nur im Verbund mit anderen Einrichtungen. Daher liegt es so nahe, dass sich die HAMBURGISCHE BRÜCKE bei altonavi engagiert.“

Sabine Koßmann, Fachbereichsleitung Freiwilliges Engagement, Diakonisches Werk Hamburg

„Bei altonavi treffen sich Bedarf und Angebot, Frage und Antwort, Mensch und Mensch. Für das Diakonische Werk Hamburg ist altonavi ein zuverlässiger Kooperationspartner, insbesondere im Bereich Freiwilliges Engagement.“

Was altonavi besonders macht



Volles Haus bei der Eröffnung von altonavi

1. Sozialräumlich und zielgruppenübergreifend

altonavi befindet sich in einem leicht zugänglichen Ladenlokal in der Fußgängerzone im Zentrum von Hamburg-Altona und richtet sich nachbarschaftsbezogen an alle Menschen im Sozialraum – nicht nur an eine Zielgruppe. altonavi bietet systematisch Gelegenheiten und Zugänge für nachbarschaftliches Engagement und Unterstützungsangebote. Mit ihrer Funktion als Wegweiserin vereinfacht altonavi den Zugang zu einem komplexen System von Zuständigkeiten und Hilfen.

2. Mehrwert der Kombination aus Informationszentrum und Freiwilligenagentur

Menschen, die sich freiwillig engagieren, haben selbst oft Unterstützungsbedarf. Und Menschen, die eine Unterstützung brauchen, können sich auch für andere engagieren. Viele NutzerInnen kommen, weil sie Informationen brauchen. Daraus ergibt sich ein neuer Zugang zum Thema Engagement. BürgerInnen kommen nicht nur, weil sie sich engagieren wollen, sondern auch, wenn sie etwas brauchen. So kann sich aus dem Hilfebedarf im Gespräch ein Engagement im Stadtteil ergeben – und Menschen, die sich engagieren wollen, erhalten im Gegenzug Unterstützung, die sie in anderen Bereichen benötigen. Die strategische Kombination von Informationszentrum mit Freiwilligenagentur ist bundesweit einzigartig. altonavi setzt den Mehrwert aus dem Zusammenwirken beider Bereiche gezielt für die NutzerInnen ein.

3. Barrierefrei und einfach

altonavi ist leicht zugänglich: Die NutzerInnen werden über das weitverzweigte Netzwerk im Quartier mit angesprochen. Das Ladenlokal von altonavi in der Geschäftsstraße ist barrierefrei. Die MitarbeiterInnen verfügen über unterschiedliche Kompetenzen aus Eingliederungshilfe, interkultureller Zusammenarbeit und Freiwilligenarbeit. Verschiedene Sprachen, Gebärdensprache und eine barrierefreie Homepage sowie Flyer zur Erstsprache mit Braille-Schrift sind kommunikativer Standard. Als sehr förderlich für einen leichten Einstieg auch bei komplexem Hilfebedarf erweist sich altonavis Offenheit für sämtliche Themen des Alltags.

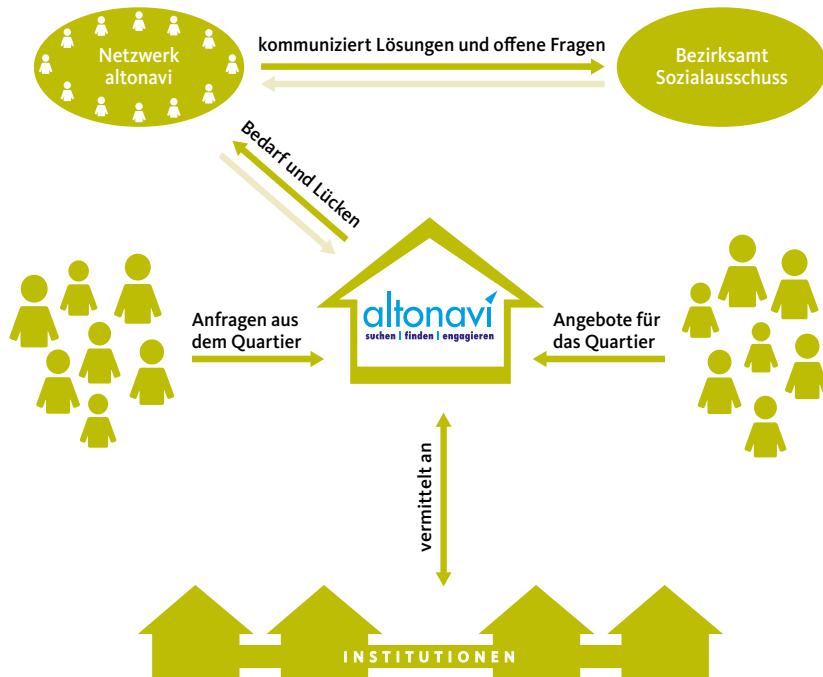
4. Verankerung im Netzwerk von Anfang an

altonavi wurde von mehr als 20 Organisationen zusammen mit dem Bezirksamt Altona und der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales und Familie erarbeitet. Aus diesem Netzwerk fanden sich die drei Träger: das Stadtteilzentrum HausDrei, die Arbeiterwohlfahrt und die Alsterdorf assistenz west, eine Tochtergesellschaft der Evangelischen Stiftung Alsterdorf. ▶

Gefördert wird altonavi durch einen Finanzierungsmix, zu dem bisher elf Institutionen, die öffentliche Hand, Stiftungen, Kirche, Wohnungsunternehmen und das lokale Gewerbe beitragen.

Unterstützt wird die Arbeit vom „Netzwerk altonavi“, das offene Bedarfe und Versorgungslücken im Stadtteil identifiziert. Dafür nutzt es alle verfügbaren Ressourcen, um zielgruppenübergreifende Lösungen zu entwickeln. Schritt für Schritt werden freiwillig Engagierte in die Arbeit einbezogen. Die Konzeptentwicklung und Weiterentwicklung im fachübergreifenden Netzwerk führt zu hoher Akzeptanz bei den Akteuren im Quartier und sichert den Zugang zu den unterschiedlichsten Zielgruppen.

Bereichsübergreifendes Quartiersmanagement



Geschichten aus der Praxis



Mitarbeiterinnen von altonavi: v.l. Nilüfer Yenigün, Margit Langenbacher

Aus Engagement wird Freundschaft

Der 56-jährige Herr T. wendet sich an altonavi, weil er sich in seiner Nachbarschaft engagieren möchte. Bis vor Kurzem hatte er noch einen „Ein-Euro-Job“ bei einem Beschäftigungsträger in Altona, in dessen Rahmen er Menschen mit Behinderungen und Mobilitätseinschränkungen unterstützt hat. Herr T. bezieht eine Erwerbsminderungsrente und erhält Unterstützung durch einen Träger der Eingliederungshilfe.

Über einen Quartierlotsen des Qplus-Projekts der Evangelischen Stiftung Alsterdorf erfährt altonavi etwa zeitgleich von der 50-jährigen Frau M., die 2007 gemeinsam mit ihrer Mutter eine Eigentumswoh-

nung in der Nähe bezogen hatte. Frau M. ist bisher keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen. Nach dem Tod ihrer Mutter erkrankte Frau M. vor zwei Jahren schwer. Seitdem ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Ein ambulanter Pflegedienst versorgt sie in ihrer Wohnung. Eine pädagogische Assistentin unterstützt sie drei Stunden in der Woche, z.B. bei Arztbesuchen, beim Schreiben von Briefen und bei der Freizeitgestaltung. Außerdem kommen eine Ergotherapeutin, ein Physiotherapeut und eine Logopädin zu ihr nach Hause. Frau M. fühlt sich oft einsam. Sie möchte deshalb einen Computerkurs und den kostenfreien Mittagstisch im benachbarten Seniorenzentrum besuchen und auch sonst mehr Zeit außerhalb ihres Hauses verbringen. Ohne Hilfe kann sie ihre Wohnung aber nicht verlassen.

altonavi bringt Frau M. und Herrn T. daraufhin in Kontakt. Bei einem Quartier-Frühstück lernen die beiden sich kennen. Sie verbringen nun mehrmals in der Woche Zeit miteinander. Gemeinsam gehen sie an der Elbe spazieren, besuchen das Seniorenzentrum, verabreden sich zum Kino oder führen den Hund von Herrn T. aus. Mittlerweile ist daraus eine nette Freundschaft entstanden. Um auch längere Ausflüge mit ihr unternehmen zu können, besucht Herr T. auf Anregung des Quartierlotsen einen Pflegekurs. Nun kann er Frau M. auch ohne die Hilfe eines Pflegedienstes unterstützen. Dafür erhält er eine Aufwandsentschädigung nach § 45b SGB XI. Frau M. wird in wenigen Wochen zudem mit einer Halbtagsbeschäftigung in einer Tagesförderstätte beginnen. Sie hofft, dass sie bis dahin einen elektrischen Rollstuhl erhalten wird, mit dem sie eigenständig das Haus verlassen und auch zu ihrem neuen Arbeitsplatz fahren kann.

Von der guten Einstellung zur festen Anstellung

Herr M. ist 59 Jahre alt und arbeitssuchend. Er verfügt über vielfältige Berufserfahrungen, rechnet sich nach erfolgloser Arbeitssuche aber wenig Chancen aus. Daher möchte er sich freiwillig engagieren. Er bringt einiges mit: seine Fähigkeit Menschen zu koordinieren, in stressigen Zeiten den Überblick zu behalten, zu planen und zu organisieren

und Dinge aktiv anzugehen. Außerdem hat er sich bei einem Hilfseinsatz in Kurdistan aktiv engagiert. Er interessiert sich für fremde Kulturen und will sich gerne in der Flüchtlingshilfe einsetzen.

altonavi stellt einige Kontakte her: Zuerst übernimmt Herr M. eine Urlaubsvertretung als ehrenamtlicher Koordinator in einer Kirchengemeinde. Währenddessen nimmt er Kontakt auf mit fördern & wohnen, einem Betreiber von Flüchtlingsunterkünften und weiteren Wohn- und Unterstützungsangeboten in Hamburg und Umgebung. Ein paar Tage später teilt Herr M. in einem Telefonat mit, dass er jetzt eine befristete Festanstellung bei fördern & wohnen bekommen habe.

Alles begann mit einer Frage zum Fahrrad

Die Lehrerin Frau B. kommt zu altonavi. Sie möchte sich darüber informieren, wo sie ihr Fahrrad verkaufen kann. Termin und Ort des nächsten Fahrrad-Flohmarkts sind bei altonavi schnell gefunden. Im weiteren Gespräch erzählt Frau B. dann, dass sie gerade ein Sabbatjahr macht. Sie hat Lust, sich stundenweise für Kinder zu engagieren. Auch steht sie zur Verfügung, „wenn es mal brennt“.

Die altonavi Mitarbeiterin berichtet Frau B. von der alleinerziehenden, berufstätigen Mutter Frau S. Diese wohnt mit zwei Kindern in der Nachbarschaft. Erst kürzlich hat sie sich hilfesuchend an altonavi gewandt: Sie ist unglücklich, weil sie nicht genug Zeit hat, um mit ihrer Tochter nachmittags draußen zu spielen und zu toben. Die Tochter leidet unter Schulangst und es fehlt ein guter Ausgleich zum stressigen Schulalltag.

Der Kontakt zwischen Frau B. und Frau S. kommt schnell zustande und Frau B. besucht die Familie nun regelmäßig. Mutter und Tochter freuen sich jede Woche über den neuen Besuch. Dann erkrankt Frau B. plötzlich. Nun ist es Frau S., die Frau B. bei der Erledigung einer dringenden Angelegenheit hilft. Nach ihrer Genesung will sich Frau B. wieder mit Frau S. und ihrer Tochter verabreden.

StadtPflegeCOMPASS 2015



Preisverleihung und Symposium 2015

Das Gesunde Städte-Netzwerk und COMPASS Private Pflegeberatung haben altonavi den StadtPflegeCOMPASS 2015 im Beisein von Cornelia Prüfer-Storcks, Hamburgs Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz, verliehen.

Auszüge und Impressionen von der Preisverleihung und dem Symposium „Modellprojekt altonavi – Wirkung und Perspektiven“ im Juli 2015.

Cornelia Prüfer-Storcks, Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz der Freien und Hansestadt Hamburg

„Wir brauchen neue Wohn- und Pflegeformen im Quartier und das Zusammenwirken von Profis und Bürgern aus der Nachbarschaft. altonavi fördert eine Kultur des Miteinanders im Stadtteil und baut eine Struktur auf, in der sich Selbsthilfe, Nachbarschaftshilfe, professionelle Unterstützung und bürgerschaftliches Engagement ergänzen. Es schafft so Synergien, die gerade auch vor dem Hintergrund demografischer Veränderungen in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Das Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, was bewegt werden kann, wenn unterschiedliche Akteure vor Ort eng zusammenarbeiten.“



Cornelia Prüfer-Storcks, Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg

Dr. Claus Weth, Geschäftsführer des Gesunde Städte-Netzwerks

„Alle zwei Jahre lobt das Gesunde Städte-Netzwerk einen Preis aus, der gute und gelungene Beispiele zur Gesundheitsförderung und Prävention auf kommunaler Ebene belohnt. Dies tun wir nun zum 2. Mal gemeinsam mit COMPASS Private Pflegeberatung. Diese Kooperation ist richtig gut. Die Themen Gesundheitsförderung, Prävention und Pflege ergänzen sich und wenn dann auch noch Menschen zusammen kommen, die gleiche oder ähnliche Ziele und Visionen haben, dann ist es der Sache dienlich und ich freue mich, dass wir nun hier gemeinsam, unter Beisein Ihrer Gesundheitssenatorin, das von der Jury empfohlene Hamburger Projekt altonavi offiziell beglückwünschen können.“

Dr. Peter Gitschmann, Leiter der Abteilung Rehabilitation und Teilhabe der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)

„altonavi hat bereits – aufgrund der Kombination aus Servicestelle und Freiwilligenagentur – eine solche innovative Form der Ausrichtung. Die Servicestelle sowie die Freiwilligenagentur haben meines Erachtens das freiwillige Engagement hier in Altona, aber auch darüber hinaus, gestärkt.“



Dr. Peter Gitschmann, Abteilungsleiter der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration



Dr. Liane Melzer, Bezirksamtsleiterin Altona

Dr. Liane Melzer, Bezirksamtsleiterin Altona

„Mit diesem Preis ist die enge Zusammenarbeit von altonavi mit staatlichen Einrichtungen wie z.B. dem Bezirksamt Altona, aber auch mit freien Trägern und mit Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen gewürdigt und ausgezeichnet worden. Ziel ist es, Menschen, die ehrenamtlich tätig werden wollen, mit Menschen oder Einrichtungen zusammen zu bringen, die das Ehrenamt gut gebrauchen können. Man könnte meinen, dass es dazu keiner Einrichtung bedarf, aber es ist für einen Menschen, der ehrenamtlich arbeiten will, gar nicht so einfach, ein Ehrenamt zu finden, bei dem seine Fähigkeiten am besten zum Einsatz kommen. Aus diesem Grunde ist altonavi ganz wichtig.“

Dr. Sibylle Angele, Geschäftsführerin der COMPASS Private Pflegeberatung GmbH

„altonavi steht allen Menschen im Quartier offen, besonders aber jenen, die Unterstützung benötigen und Unterstützung geben. Die Arbeit an den Bedürfnissen der Bewohner orientiert sich an ihrer Lebenswirklichkeit und bietet dadurch innovative, individuelle und eben lebensnahe Lösungen. altonavi bündelt die im Quartier vorhandenen Ressourcen und führt sie dem bestmöglichen Nutzen zu. altonavi bringt zusammen, bewahrt und stärkt den nachbarschaftlichen Zusammenhalt.“

Aus der Perspektive der Wissenschaft



Dr. Sauter stellt die Ergebnisse der Fallstudie altonavi vor

altonavi lässt sich bei der Arbeit über die Schulter schauen: Aus der Perspektive einer praxisbegleitenden Wissenschaft haben MitarbeiterInnen des Instituts für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen Inhalte und Ergebnisse der Arbeit von altonavi ausgewertet.

Ergebnisse der Fallstudie altonavi

Anlass und Zielsetzung der Fallstudie altonavi

Das Modellprojekt „Q8 – Quartiere bewegen“ startete ab Januar 2011 schrittweise in mehreren Quartieren in Hamburg und Bad Oldesloe als Initiative der Evangelischen Stiftung Alsterdorf (ESA) mit Unterstützung und Förderung durch den Hamburger Senat, die „Aktion Mensch“ und die NORDMETALL-Stiftung. Q8 sucht nach neuen Wegen, um Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf (z.B. aufgrund von Alter, Krankheit und Behinderung) ein selbstbestimmtes und ausreichend versorgtes Leben zu ermöglichen und dauerhafte stationäre und zentralisierte Versorgungs- und Wohnstrukturen zu vermeiden.

Zu diesem Zweck knüpfen Q8-Projektleitungen in den Quartieren an den jeweiligen lokalen Bedarfen und Ressourcen an, um entlang zentraler Lebensbereiche der BewohnerInnen (Wohnen, Gesundheit, Bildung, Freizeit etc.) das soziale Miteinander zu fördern und zivilgesellschaftliche Potentiale zu stärken. ▶

Auswertung der Dokumentationsunterlagen der altonavi-Mitarbeiterinnen zu den Inhalten und Ergebnissen ihrer Arbeit mit einem besonderen Fokus auf den Zeitraum 01.01. – 31.03.2015 (in Auszügen).

Die gesamte Studie zum Download:
www.altonavi.de/medien

Verantwortlich für die Erstellung der Fallstudie:
Dipl. Päd. Birgit Kalter, Dr. Matthias Sauter, Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB), Universität Duisburg-Essen, www.uni-due.de/biwi/issab

Übergreifendes **Ziel des Q8-Projekts** ist es, neuartige und bezahlbare Versorgungs- und Unterstützungsstrukturen aufzubauen, die aus einem Mix aus Selbsthilfe, bürgerschaftlichem Engagement und Nachbarschaft, Technik und professioneller Unterstützung bestehen (siehe dazu ausführlich www.q-acht.net).

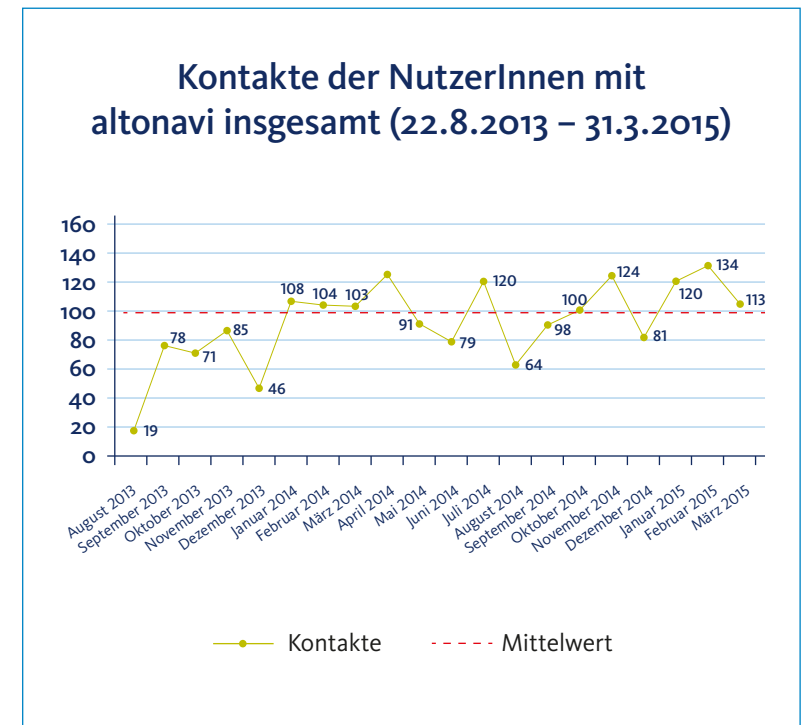
Um Q8 kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern, wird das Projekt durch das Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen wissenschaftlich beraten und begleitend evaluiert. Ein Baustein dieser Evaluation war die Untersuchung von **altonavi**, einer neu geschaffenen Einrichtung im Q8-Gebiet Altona-Altstadt, die die Aufgaben eines Informationszentrums und einer Freiwilligenagentur unter einem Dach vereint. Untersucht werden sollte dabei insbesondere, ob und ggf. in welcher Form deren inklusionsgerichtete Aktivitäten zu einer Verbesserung der Teilhabechancen der NutzerInnen geführt haben. Zu diesem Zweck wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2015 vom ISSAB eine kleine empirische Studie erarbeitet: die Fallstudie altonavi.

Die Leitfrage für die Fallstudie lautete: Wer ist mit der Einrichtung mit welchen Anliegen in Kontakt getreten, welche Lösungen wurden erarbeitet und zu welchen Ergebnissen hat dies geführt?

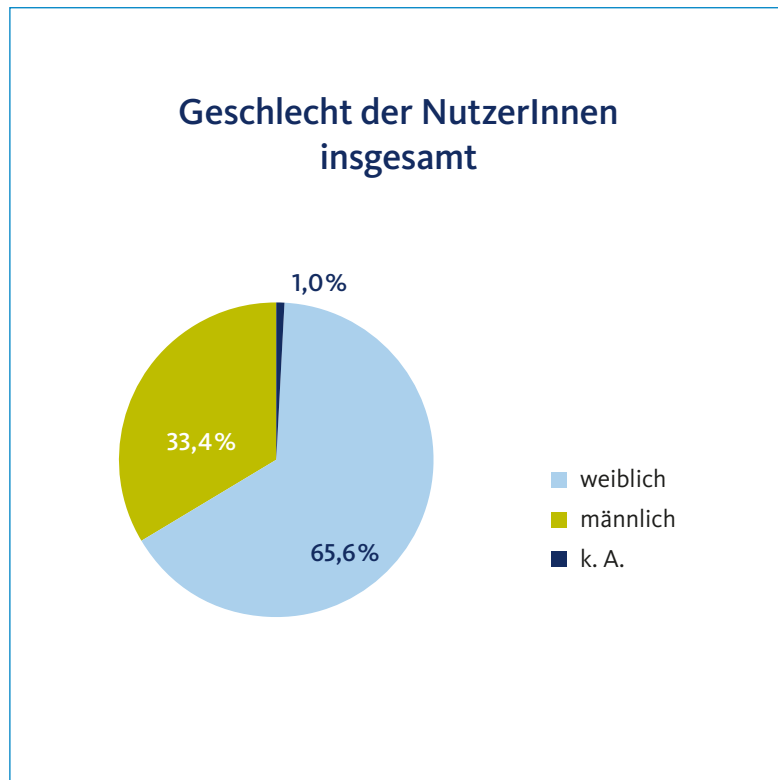
Die NutzerInnen von altonavi

Seit der Eröffnung von altonavi am 22.08.2013 bis zum 31.03.2015 hat es insgesamt 1.864 Kontakte von NutzerInnen mit der Einrichtung gegeben (inkl. Mehrfachkontakte). Im Durchschnitt waren dies 97 Kontakte pro Monat. Die Anzahl der Kontakte ist dabei im Zeitverlauf gestiegen (im I. Quartal 2015 waren es etwa 120 Kontakte pro Monat). Die Auswertung der unterschiedlichen Dokumentationsunterlagen von altonavi zu den NutzerInnen ergab dabei folgendes Gesamtbild:

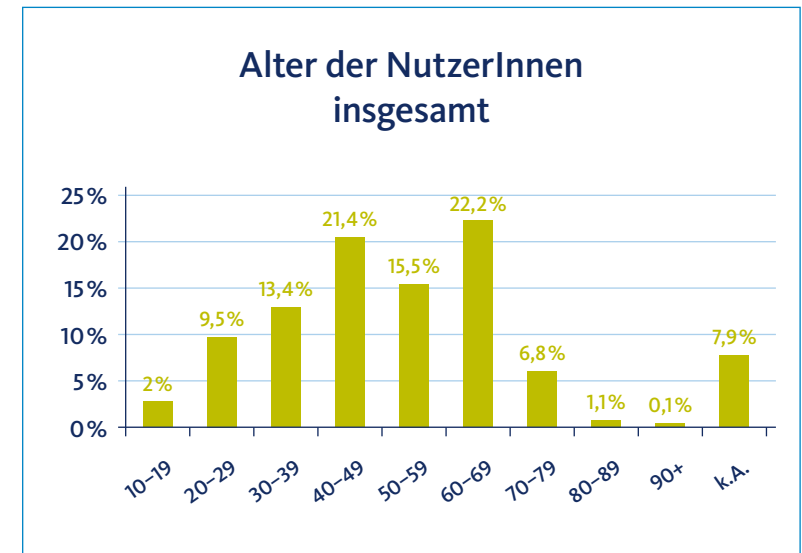
1. Die Kontakte der NutzerInnen mit altonavi sind in ihrer großen Mehrheit (zu knapp 80%) über einen Besuch in der Einrichtung erfolgt. Telefon- und Maillkontakte machten zusammen einen Anteil von etwa 20% aus.



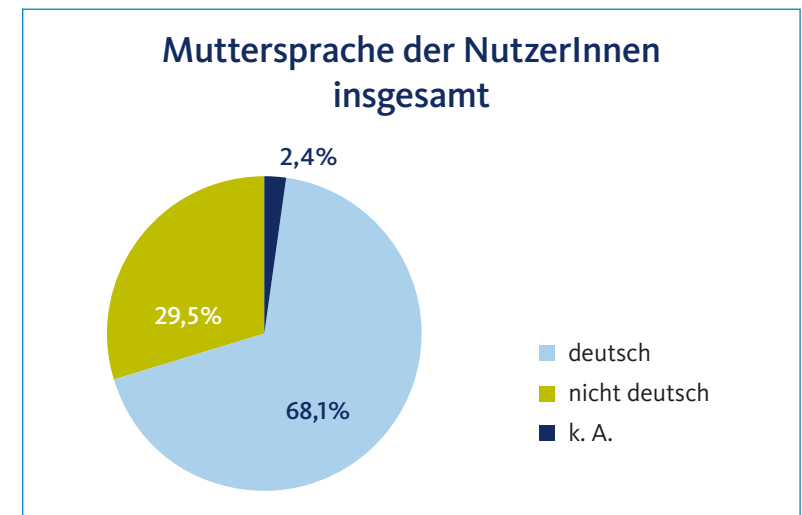
2. Das Verhältnis von Frauen und Männern betrug dabei etwa 2:1. Der Anteil der Frauen ist im Zeitverlauf kontinuierlich gestiegen (von 60,9% im IV. Quartal 2013 auf 68,1% im I. Quartal 2015), der Anteil der Männer ist dementsprechend gefallen.



3. Die 60-69-Jährigen und die 40-49-Jährigen waren bei den NutzerInnen am häufigsten vertreten (22,2% bzw. 21,4%), gefolgt von den 50-59-Jährigen und den 30-39-Jährigen (15,5% bzw. 13,4%). Relativ gering vertreten waren hingegen die unter 30-Jährigen und die über 70-Jährigen.



4. Bei knapp 70% der NutzerInnen war deutsch die Muttersprache, bei knapp 30% war dies nicht der Fall.



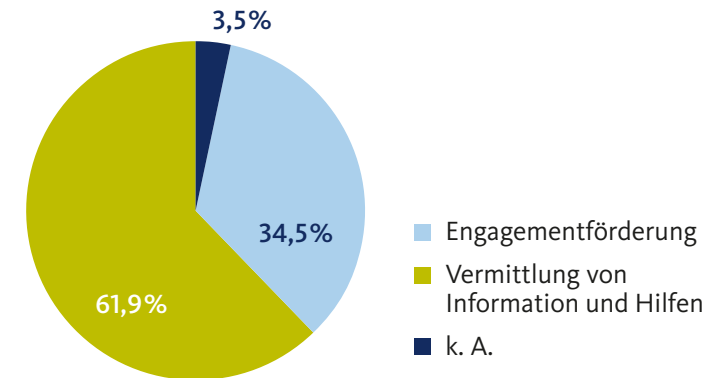
- Etwa drei Viertel der NutzerInnen hatten ihren Wohnort im Bezirk Altona, knapp ein Viertel wohnte in anderen (meist benachbarten) Hamburger Bezirken.

Die Anliegen der NutzerInnen von altonavi

Die NutzerInnen von altonavi haben sich an die MitarbeiterInnen mit den unterschiedlichsten Anliegen aus allen Bereichen ihres Alltagslebens gewandt. Diese reichten von der Suche nach Adressen oder nach Informationen zu Angeboten und Einrichtungen über die Suche nach weiterführenden (professionellen) Beratungsleistungen bis hin zur Suche nach konkreten Diensten und Hilfen sowie nach Möglichkeiten zum bürgerschaftlichen Engagement. Die Auswertung der ergänzenden Dokumentationen der altonavi-MitarbeiterInnen zu den 60 exemplarischen „Fallverläufen“ von NutzerInnen ergab hier folgendes Gesamtbild:

- Ein Drittel (33,3%) der Anliegen war mit der Suche nach Engagementmöglichkeiten verbunden.
- Jeweils etwa ein Sechstel der Anliegen bezog sich auf die Suche nach konkreten Diensten und Hilfen (18,2%) oder nach Adressen inkl. Wegweisungen (13,6%).
- Und jeweils gut ein Zehntel der Anliegen betraf die Suche nach Informationen zu Angeboten und Einrichtungen (10,6%) oder nach weiterführenden Beratungsleistungen (10,6%).
- Ordnet man die dokumentierten Anliegen der NutzerInnen im gesamten Untersuchungszeitraum (22.08.2013-31.03.2015) den beiden Kernthemen von altonavi „Engagementförderung“ (im weiteren Sinne) und „Vermittlung von Informationen und Hilfen“ zu, wird deutlich, dass sich etwa ein Drittel der Anliegen (34,5%) auf das Thema „Engagementförderung“ beziehen und knapp zwei Drittel (61,9%) auf das Thema „Vermittlung von Informationen und Hilfen“.

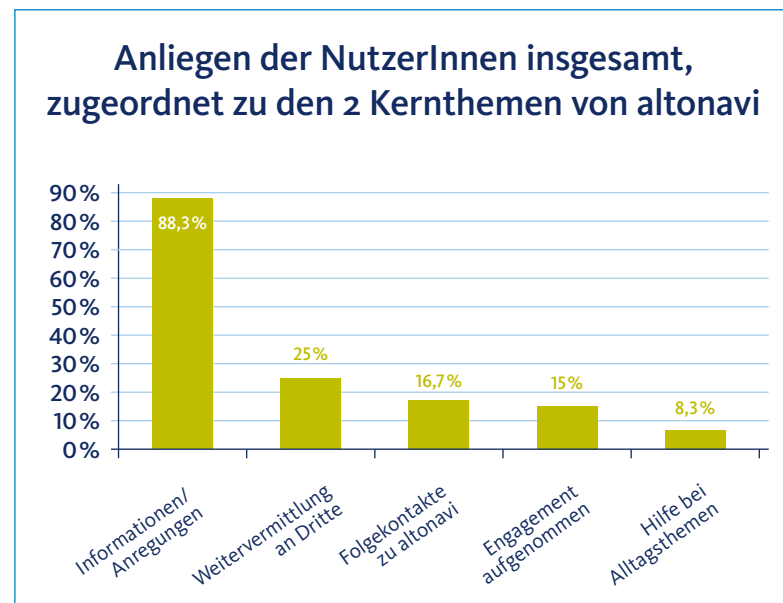
Anliegen der NutzerInnen insgesamt, zugeordnet zu den 2 Kernthemen von altonavi



Die Ergebnisse der Aktivitäten von altonavi

Die Aktivitäten der altonavi-MitarbeiterInnen haben in den meisten Fällen zu Ergebnissen bzw. Lösungen geführt, die allesamt den NutzerInnen zugutegekommen sind. Dies zeigte sich etwa daran, dass diese nützliche Informationen oder konkrete Unterstützungen erhalten haben, erfolgreich an eine passende Stelle weitervermittelt wurden und/oder ein freiwilliges Engagement aufgenommen haben. Ein Beleg für die Zufriedenheit der NutzerInnen mit diesen Ergebnissen ist nicht zuletzt auch darin zu sehen, dass etliche von ihnen schon bald nach Bearbeitung ihres Anliegens wegen anderer Themen erneut zu altonavi gekommen sind. Die Auswertung der ergänzenden Dokumentationen der altonavi-MitarbeiterInnen zu den 60 exemplarischen „Fallverläufen“ von NutzerInnen ergab hier folgendes Gesamtbild:

1. Das weitaus häufigste Ergebnis für die NutzerInnen war das Erhalten von Informationen und Anregungen (88,3%).
2. Ein Viertel der NutzerInnen wurde erfolgreich an eine andere Stelle weitervermittelt (25,0%).
3. Gut ein Sechstel der NutzerInnen ist nach Bearbeitung ihres ersten Anliegens noch im gleichen Quartal wegen anderer Themen erneut zu altonavi gekommen (16,7%).
4. Ebenfalls bei einem Sechstel der NutzerInnen ist die Aufnahme eines freiwilligen Engagements erfolgt (15,0%).
5. Knapp ein Zehntel der NutzerInnen hat bei altonavi ganz konkrete Hilfe bei der Erledigung von Alltagsangelegenheiten (z.B. beim Ausfüllen eines Formulars) erhalten (8,3%).



Resümee und Ausblick der Wissenschaft

- Insgesamt leistet altonavi damit schon heute einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabechancen der BewohnerInnen.
- Als besonders förderlich erweisen sich hier die gute Erreichbarkeit der Einrichtung sowie ihre Offenheit für sämtliche Themen des Alltags. Gerade für Menschen mit komplexeren Hilfebedarfen wird dadurch eine Kontaktaufnahme sehr erleichtert.
- Ähnlich positiv wirkt sich die Kombination von Informationszentrum und Freiwilligenagentur aus, durch die auch Menschen Zugang zu Engagementmöglichkeiten erhalten, bei denen dies sonst nicht der Fall wäre.
- Aber es bleibt auch noch viel zu tun: In Zukunft muss es dabei vor allem gelingen, altonavi über den bisherigen Kreis der NutzerInnen hinaus bekannter zu machen und die Angebote der Einrichtung vermehrt auch auf Bevölkerungsgruppen auszurichten, die bislang noch relativ wenig erreicht werden (z.B. hochbetagte Menschen). Zu diesem Zweck sollten verstärkt auch neue (z.B. aufsuchende) Arbeitsformen erprobt und die vielfältigen Potentiale der Kooperationspartner und des fachübergreifenden Netzwerks von altonavi gezielt genutzt werden.

Meilensteine

Januar – September 2011	Q8 Quartiersanalyse: Feststellung der Bedarfe, Ressourcen und Interessen im Quartier und Vernetzung der Akteure
Oktober 2011	Q8 Moderation: Etablierung des Netzwerks Servicestelle
August 2012	Beschluss zum fachübergreifenden Trägerverbund Servicestelle
Dezember 2012	Beschluss zur Kooperation zweier Netzwerke und gemeinsamen Konzeptentwicklung „Freiwilligenagentur und Servicestelle“ (Netzwerk zum Aufbau einer Freiwilligenagentur im Bezirk Altona und Netzwerk Servicestelle des Bezirksamts Altona)
Januar 2013	Bestätigung des Beschlusses im Netzwerk Freiwilligenagentur und Übergang in ein gemeinsames Netzwerk
Februar 2013	Entscheidung für den Standort Große Bergstraße
Mai 2013	Kooperationsvertrag Trägerverbund altonavi
22. August 2013	Eröffnung altonavi
April 2014	Start des von Q8 moderierten „Netzwerk altonavi“
Januar 2015	Diakonisches Werk übergibt Projekt „Selbstverständlich Freiwillig / Stammtisch freiwillig engagierter Menschen mit Behinderung“ an altonavi
14. Juli 2015	Auszeichnung StadtPflegeCOMPASS vom Gesunde Städte-Netzwerk und COMPASS Pflgeberatung Symposium „Modellprojekt altonavi – Wirkung und Perspektiven“

Netzwerk altonavi

Das „Netzwerk altonavi“ unterstützt die Arbeit von altonavi fachlich: Es sammelt offene Fragen und ermittelt Lücken in der sozialen Versorgung. Es überlegt, wie es besser gehen kann. Das Netzwerk sucht nach guten Lösungen und bezieht Ideen, Menschen und Ressourcen aus allen Lebensbereichen mit ein.

Mitwirkende des Netzwerk altonavi

Alsterdorf assistenz west gGmbH, Altonaer Spar- und Bauverein, AWO Landesverband Hamburg, Bauverein der Elbgemeinden, Bezirkssamt Altona, Bezirksseniorenbeirat Altona, Diakonisches Werk Hamburg, Hamburgische Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsförderung e.V., Hamburgische Brücke e.V., Hauptkirche St. Trinitatis Altona, HausDrei e.V., Kooperation Arbeit und Lernen Altona (KoALa) e.V., Pflegestützpunkt Altona, Vereinigung Pestalozzi gGmbH, Verikom e.V.

Geflüchtete Menschen – ein Thema bei altonavi

Viele Menschen flüchten nach Hamburg – und viele Menschen fragen bei altonavi an, wie sie sich für geflüchtete Menschen engagieren können. altonavi vermittelt Ehrenamtliche an Erstaufnahme-Einrichtungen, in Wohnunterkünfte oder für Integrationsprojekte in Schulen und aktiven Kirchengemeinden. Interessierte können beim Deutschunterricht, in Kleiderkammern, in der Lebensmittelausgabe oder auch bei der Unterstützung für Kinder und minderjährige unbegleitete Flüchtlinge helfen.

Was wir gelernt haben

altonavi ist ein Modell für andere Stadtteile – auch wenn jedes Quartier seine Eigenheiten besitzt. Ein vergleichbarer „Umschlagplatz“ könnte den niedrighschwelligen Zugang zu Versorgung und Unterstützung in vielen Quartieren deutlich verbessern.

Der Bedarf an solchen innovativen, quartiersbezogenen Lösungen zeigt sich auch an den vielen Interessierten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum, die nach Hamburg kommen und sich über das Pilotprojekt informieren.

Aus den Erfahrungen von altonavi lassen sich verschiedene Gelingensfaktoren formulieren, die wir als Anregungen an Interessierte weitergeben möchten:

- Die strategische Kombination von Informationszentrum und Freiwilligenagentur ermöglicht eine systematische fachübergreifende Nutzung von Ressourcen und befördert die Entwicklung neuer Lösungen an der Schnittstelle von Information und Engagement.
- Die Servicestelle richtet sich nachbarschaftsbezogen auf den Sozialraum, nicht an eine spezielle Zielgruppe. Dies erleichtert den Zugang sowohl für Hilfesuchende als auch für Hilfegebende.
- altonavi nutzt das Wissen vieler unterschiedlicher Akteure im Quartier: Zwanzig lokale Institutionen haben in Partnerschaft mit dem Bezirksamt und der Fachbehörde, getragen durch einen fachübergreifenden Trägerverbund, das Konzept entwickelt und die Umsetzung geplant. Dadurch ist altonavi von Beginn an im Stadtteil fachlich anerkannt, bei den Nutzern verankert und in aktuelle Prozesse eingebunden.

- Möglich wurde dies durch eine sorgfältige Analyse im Rahmen des Quartierprojekts Q8, in der Interessen und Bedarfe im Quartier erhoben wurden – eine solide Basis für die gesamte Entwicklung vor Ort. Im Anschluss daran konnte sich aufgrund der Unterstützung durch Q8 ein offener, gut moderierter Prozess entfalten.
- Der Finanzierungsmix, zu dem bisher elf Institutionen beitragen, hat das Projekt ermöglicht und für mehrere Jahre gesichert. Er ist zugleich Grundlage für eine Partnerschaft bereichsübergreifender Akteure aus öffentlicher Hand, Stiftungen, Kirche, Wohnungsunternehmen und lokalem Gewerbe.
- Ein bereichsübergreifendes Netzwerk aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Lebensbereiche übernimmt die Funktion eines „Quartier-Radars“. Mit diesem können Lücken im Versorgungssystem auf Quartiersebene aufgenommen und fachübergreifend im Stadtteil gelöst werden.
- Die Idee von altonavi besticht für die NutzerInnen durch ihre Einfachheit: leicht zugänglich, umfassend ansprechbar, lösungsorientiert, pragmatisch und unabhängig. Wichtig dabei ist die Erfahrung: Ein Erfolgskriterium – altonavi ist im Wesen „analog“. Menschen brauchen ein Gesicht, ein Gegenüber und sie brauchen einen Ort, der dazu noch leicht zugänglich ist.
- altonavis Funktion als Wegweiserin, als Unterstützungsfinderin und als Vermittlerin vereinfacht den Zugang zu einem hochkomplexen System von unterschiedlichen Zuständigkeiten, Fachlichkeiten und Finanzierungen. Es verbindet professionelle Hilfen und praktische Vermittlung innerhalb der Nachbarschaft. Dies wirkt gemeinschaftsbildend auf persönlicher Ebene und ermöglicht, Lücken im System von Unterstützung und Versorgung zu schließen.

Trägerverbund altonavi

alsterdorf-assistenz west gGmbH
Max-Brauer-Allee 50
22769 Hamburg
kontakt@alsterdorf-assistenz-west.de
www.alsterdorf-assistenz-west.de

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Hamburg e.V.
Witthöfftstraße 5-7
22041 Hamburg
freiwillig@awo-hamburg.de
www.awo-hamburg.de

HausDrei e.V.
Hospitalstr. 107 im August-Lütgens-Park
22767 Hamburg-Altona
info@haus-drei.de
www.haus-drei.de

Hamburgs Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks mit altonavi,
dem Trägerverbund und FörderInnen

Regina Schröder, Projektleitung Qplus, alsterdorf-assistenz west gGmbH

„Die alsterdorf assistenz west hat altonavi als Chance begriffen, mit neuen Akteuren in Kontakt und Kooperation zu kommen. Über altonavi wird der Blick ins Quartier geweitet und Menschen mit Behinderung können sich neue Möglichkeiten der Teilhabe, aber auch der Teilgabe im Quartier erschließen und Inklusion erlebbar machen.“

Jenny Fabig, Bereichs-
leitung Engagement-
förderung, AWO Landes-
verband Hamburg e.V.

„Für die AWO gibt es bei altonavi viel zu lernen: die Arbeitsweisen anderer, Soziokultur, Quartiersarbeit in Altona . . . , so dass wir unsere Erfahrungen und Kenntnisse ebenso sehr gerne einbringen. Die Bereitschaft aller Beteiligten, die Trägerinteressen im Sinne der Sache zurückzustellen, ist beispielhaft!“

Otto Clemens, Geschäftsführer HausDrei e.V.

„altonavi ist ein reales Ergebnis einer gelebten Vernetzung. Wir freuen uns besonders, dass altonavi auch von SeniorInnen wahrgenommen und genutzt wird. Die Kooperation in altonavi erzeugt Synergien mit unserer Arbeit im Stadtteilkulturzentrum HausDrei und lässt neue Ideen für Projekte unterschiedlicher Zielgruppen entstehen.“



StadtPflegeCOMPASS

altonavi holt Preis erstmals nach Hamburg

2015 erhält erstmals ein Hamburger Kooperationsprojekt, die Informationsstelle und Freiwilligenagentur altonavi, die bundesweite Auszeichnung StadtPflegeCOMPASS. Verliehen wird der Preis alle zwei Jahre vom Gesunde Städte-Netzwerk und der Compass Private Pflegeberatung. Er zeichnet zukunftsweisende Initiativen aus, die gesundheitsfördernde Angebote für ein selbstbestimmtes Leben im Stadtteil fördern. altonavi erhält den Preis für die vorbildliche Vernetzung und Vermittlung präventiver Angebote sowie die direkte Ansprache von Menschen im Quartier.

Mehr Informationen unter www.pflegecompass.de



Große Bergstraße 189
22767 Hamburg
040/24 43 64 17
info@altonavi.de
www.altonavi.de

Ansprechpartnerinnen:
Margit Langenbacher
Brigitte Pagendam
Nilüfer Yenigün

altonavi wird gefördert durch:



altonavi ist ein Projekt im Rahmen der Initiative „Q8 – Quartiere bewegen“ www.q-acht.net



Impressum

© NORDMETALL-Stiftung, Dezember 2015

Herausgeber:

NORDMETALL-Stiftung

Gesamtleitung:

Karen Haubenreisser / Armin Oertel „Q8 – Quartiere bewegen“

Konzept und Redaktion:

Karen Haubenreisser

Armin Oertel

Thomas Schulze

Bildnachweise:

S. 2, 7, 10, 14, 17: Axel Nordmeier, S. 7: Michaela Kuhn,
ab S. 20: Heike Günther

Gesamtgestaltung:

Birthe Meyer, IW.NORD.MEDIEN GbR

NORDMETALL-Stiftung
Haus der Wirtschaft
Kapstadtring 10
22297 Hamburg
www.nordmetall-stiftung.de

Evangelische Stiftung Alsterdorf
Alsterdorfer Markt 4
22297 Hamburg
www.alsterdorf.de

Q8 – Quartiere bewegen
Karen Haubenreisser, Armin Oertel
www.q-acht.net

NORDMETALL
Stiftung



alsterdorf

Evangelische Stiftung Alsterdorf